Delamuraz' Gatt-Verhandlungen mit "Bauernopfer"?

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der neue Bundesanwalt und die Medien

Bundesanwalt Rudolf Gerbers Nachfolger, der Graubündner Ulrich Padrutt, sah sich vor einen Berg von Interview-Begehren aus der Medienszene gestellt. Heerscharen von Journalisten, die Perestroika und Glasnost auch von der als «Dunkelkammer der Nation» bezeichneten Bundesanwaltschaft erwarteten, sandten Gesuche für ein Zwiegespräch mit dem neuen Bundesanwalt ein. Was tun? Nach Absprache mit Beratern kam Padrutt zum Schluss, einem alten Brauch gemäss eine Veranstaltung zum Anlass des Jubiläums der ersten hundert Tage zu veranstalten. Am 15. November will Padrutt Red und Antwort stehen. Doch auf diese Art von Massenveranstaltung legt die Zunft keinen Wert. Jetzt ist der Erfolg der Veranstaltung ungewiss.

McKinsey schlägt zurück

Der sagenumwobene McKinsey-Bericht zur Reform der Bundesverwaltung dürfte bald das Licht der Öffentlichkeit erblicken. Dieser seit vielen Jahren in Berner Pultschubladen eingekerkerte Rapport der unlängst beim Bund hinauskomplimentierten Zürcher Unternehmensberatungsfirma enthält Vorschläge, wie die Verwaltung zum Skelett abgespeckt werden könnte. Die Geschäftsprüfungskommissionen von National- und Ständerat drängen die Regierung seit langem, den Rapport doch endlich auszuhändigen. Ohne Erfolg. Darum hat jetzt eine Ständerätliche Kommission unter dem Vorsitz des Berner FDP-Ständerates Arthur Hänsenberger im Gefolge der Kopp-Affaire beschlossen, ein Gesetz zu ändern. Die Geschäftsprüfungskommissionen beider Räte sollen den Bundesrat zur Herausgabe geheimer Akten zwingen können. Vorausgesetzt, die Kommissionen stimmen mit Zweidrittelmehrheit zu. Bundesräte wurden vor diese Kommission absichtlich nicht eingeladen. Nur Samuel Burckhardt, der Generelsekretär des Justiz- und Polizeidepartements, durfte die obrigkeitlichen Bedenken gegen diesen «Eingriff in die Gewaltenteilung» darlegen.

«Viererüberfall» auf René Felber

«Hilfe Überfall!» Beinahe so soll Bundesrat und Aussenminister René Felber reagiert haben, als er dieser Tage von einem mehrköpfigen Team einer grossen Schweizer Tageszeitung aufgesucht wurde. Zu viert waren sie aufmarschiert, die Journalisten, und auch ein Fotograf war mit von der Partie. Für Felber fast zuviel. Seine Pressedienststelle hatte ihm verschwiegen, dass mehr als eine Person aufkreuzen würde, wohl um den Chef nicht zur Absage zu bewegen. Das Interview fand dennoch statt und gipfelte in der fundamentalen Aussage, dass als Folge der deutschen Vereinigung der Botschafter-Posten in Ostberlin hinfällig werde.

Ulrich Bremis Hund

Nicht nur Bundespräsidenten haben Probleme mit ihren Haustieren. Es kann auch Parlamentarier treffen. Und dabei müssen die Viecher nicht einmal das Weite suchen. Viel schlimmer kann ihr Bleiben sein. Diese bittere Erfahrung machte Ulrich Bremi, Zürcher FDP-Nationalrat und Unternehmer. Bremis Hund frass alle Blätter der kommenden vierzehn Tage aus seiner Agenda weg. Über die Hintergründe dieses feigen Anschlags aus dem Tierreich herrscht noch keine Klarheit. Kynologische Psychoanalytiker nehmen aber an, hier sei Eifersucht im Spiel gewesen. Der Hund wollte einfach Herrchens ständige Abwesenheiten verhindern. Tatsächlich sitzt Bremi seither (fast) immer zu Hause, spitzt Bleistifte und wartet auf Telefonanrufe von Leuten, die irgendwo sitzen und ihn zu einem Rendezvous erwarten. *Lisette Chlämmerli*

ORLANDO EISENMANN

Delamuraz' Gatt-Verhandlungen mit «Bauernopfer»?

REKLAME